

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 59.

Dienstag den 24. März.

1891.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den

Merseburger Correspondent

nebst seinen wöchentlichen Beiblättern „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“.

Wir ersuchen daher namentlich diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die kaiserlichen Postämter beziehen, ihre Bestellungen möglichst bald auszuführen, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der Abonnementspreis beträgt wie seither für das Quartal 1 Mark bei Abholung, 1,20 Mark bei den Austrägern, 1,25 Mark bei den Postämtern (ohne Bestellgeld). Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Austräger entgegen.

Achtungsvoll
Redaction und Expedition.

Politische Uebersicht.

Die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem deutschen Kaiserreich und der Regierung des Sultans bestehen, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös, nehmen an Intimität fortwährend zu. Zum Beweise dient, daß zu der nicht geringen Zahl von türkischen Offizieren, welche unsere Regimentschulen und militärischen Akademien besuchen, seit einiger Zeit auch Studenten in Civil kommen. Zu diesen gehören auch fünf Studenten, welche auf den verschiedenen landwirthschaftlichen Schulen Deutschlands agronomische Studien machen sollen. Um eine gute Unterkunft der jungen Leute in Deutschland sicher zu stellen, hat der Sultan den Generaldirector der landwirthschaftlichen und staatlichen Institute seines Reiches beauftragt, die Studenten nach Berlin zu begleiten und zur selben Zeit die Organisation unseres agronomischen Instituts in Berlin kennen zu lernen.

Daß die großen Fideikommissaren im Herrenhause auch nicht den bescheidensten Umfang einer Verminderung der Wildschäden den Bauern gönnen, zeigt der bereits vor einigen Tagen kurz erwähnte Antrag, welchen Graf Mirbach im Herrenhause eingebracht hat im Gegensatz zu dem aus dem Abgeordnetenhaus an das Herrenhaus gelangten Entwurf eines Wildschadengesetzes. Graf Mirbach will von einer Einfriedigung des Schwarzwildes nichts wissen. Er will auch keinen Ersatz für Wildschäden durch Reichwild und Fasanen. Auch nicht für jeden an Grundbesitz angerichteten Schaden durch Schwarz-, Roth- und Damwild soll Ersatz verlangt werden können, sondern nur für einen „erheblichen Schaden“, welchen solches Wild „landwirthschaftlich benutzten“ Grundbesitz zugefügt hat. Haftpflichtig soll auch nicht der Jagdpächter sein, sondern nur die Gemeinde beziehungsweise die Gesamtheit derjenigen Grundbesitzer, welche zu einem Jagdbezirk vereinigt sind. Der Ersatzpflichtige soll auch keinen Regressanspruch erhalten gegenüber dem Grund- und Wildbesitzer, aus dessen Bezirke das Reichswild Schaden zufügt. Aber es kommt noch schöner. Nicht einmal eine vorläufige Vollstreckbarkeit der Entscheidung der Dreispeligenbehörde in Betreff des Schadenersatzes will Graf Mirbach zulassen. Wer mit der Entscheidung des von dem Jagdbezirk bestellten „Schäfers“ nicht zufrieden ist, mag sich allerdings an die Dreispelige wenden. Wenn aber vor der Dreispelige eine gültige Einigung nicht zustande kommt, so ist die Sache einfach auf den Richter zu verweisen. Nur jede man noch in Betracht, daß die

sach an Stelle der Gemeinden besondere Jagdbezirke bilden. Den durch das Roth- und Damwild des Gutsbesizers geschädigten Bauern verursacht also selbst in den wenigen Fällen, wo Graf Mirbach theoretisch eine Schadenersatzpflicht zulassen will, dieser Gesetzentwurf nur Zeitverlust und Lauferei. Der Gutsbesitzer und Wildbesitzer ist selbst Dreispelige. Will derselbe sich nicht gütlich einigen mit den geschädigten Bauern, so bleibt Letzteren nur übrig, bei Gericht zu klagen. Der Antrag Mirbach ist thatächlich eine Ironie auf die Klagen der Bauern wegen Wildschadens. Solche Leute, wie Graf Mirbach, glauben gleichwohl sich aufspielen zu können als Vertreter des Bauernstandes und der landwirthschaftlichen Interessen.

Die Frage, was aus der Centrumpartei nach Windthorst's Tode werden mag, wird in der jüngsten Nummer der „Nation“ durch folgenden Vergleich illustriert: „Es ist, wie wenn eine feste Eisdreiecke aufbricht und die Schollen ins Treiben kommen. Vielleicht rauhen sie sich noch irgendwo wieder, aber eine zuverlässige Lasten tragende Decke bilden sie nicht mehr. Und darin liegt die Hauptveränderung der politischen Situation. Die starken politischen Kräfte, welche eine Partei von hundert Stimmen darstellt, bleiben, aber zu bewußten Zwecken werden sie nicht mehr zusammengehalten. Eben deshalb kann sich auch die Reichsregierung auf das Centrum nicht mehr stützen wie zu Windthorst's Zeiten.“ Haben wir Andern, hat insbesondere die freisinnige Presse dies zu bedauern? Ich glaube nicht. Die von einem überlegenen Taktiker einheitlich zusammengestellte Centrumpartei hielt in der That — um in dem bereits gebrauchten Bilde zu bleiben — das nationale Leben wie unter einer Decke gefesselt. Einstanden in dem Prothometer der Bismarckschen Aera, hätte jeder eintretende politische Frühling sie sprengen müssen. Der Aufbruch tritt jetzt ein, bevor der eigentliche Frühling da ist. Vielleicht hat dieser unerwartet frühe Aufbruch allerlei Ueberschwemmungen im Gefolge; aber wer möchte der Gefahren des Schwelgens wegen Eis und Schnee conservativ wissen! Die Regierung wird jetzt mehr als bisher in der Lage und zugleich gezwungen sein, die Wünsche des Landes nach festen Grundrissen zu treiben. Für eine Politik von Fall zu Fall war das Centrum unter Windthorst ausgezeichnet geeignet. Weil alle möglichen Standpunkte darin vertreten waren, brauchte man den Schwerpunkt nur immer etwas nach rechts oder links zu verschieben, um der Regierung eine Ausweg gebende Unterstützung bieten zu können. Sobald aber der unächtsichtige Geist und die starke Hand fehlen, die diese Verschiebung zu bewußten Zwecken vorzunehmen vermögen, so wird die Meinungsverschiedenheit innerhalb der Partei zu einem Spiel sich gegenseitig aufhebender Kräfte. Es gilt jetzt nicht länger den Mann zu gewinnen, der diese verschiedenartigen Kräfte in seinen Händen vereinigte, sondern man wird suchen müssen, jene Kräfte direct herbeizubringen. Für einen am Ruher- bis föndlichen Staatsmann mit weitem Blick war die Zeit für umfassende Reformen wahrscheinlich nie günstiger, als jetzt, wo Fürst Bismarck in Friedrichsruh seinen eigenen Ruhmeskranz entblättert, und Ludwig Windthorst unter den großartigen Trauerumhüllungen, an denen vom armen Häusler bis zum deutschen Kaiser, vom Dostojan bis zum Papst in Rom sich alle Stände beteiligen, zur ewigen Ruhe gelangt ist.“

Mit Bezug auf die Verschickung nach Sibirien sind kürzlich aus Rußland unerhörte Thatsachen bekannt geworden. Von den während der Jahre 1867—1879 nach den verschiedenen Theilen Sibiriens verbannten Männern und Frauen, zusammen 210 000, sind nicht weniger als 109 000 ohne Urtheil verstorben worden, ganz einfach nur auf den Befehl der Verwaltungsbefehden. Die Verschickung auf administrativem Wege ist übrigens eine bekannte Thatsache, die namentlich durch das bekannte Buch „Sibirien“ in trefflicher Weise beleuchtet

Eisenbahnen zu beschleunigen, und dieselben mehr als bisher für die Zwecke der Militärverwaltung nutzbar zu machen, sollen nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Ztg.“ alle Betriebsposten (Stationsvorsteher und Assistenten, Haltestellenvorsteher und Controlen) mit verabschiedeten Offizieren oder solchen der Reserve besetzt werden. Zu Oberbefehlshabern und Schaffnern sollen Unteroffiziere und Gemeine gemacht werden. Es werde zur Verschleierung des eigentlichen Zwecks dieser Aenderung darauf hingewiesen, daß in Preußen sich bei der Eisenbahnerverwaltung das System der Militärämter gut bewährt habe. — Aus Rußland erhält die „Köln. Ztg.“ die Beschwerte eines Deutschen über die russische Justiz, der sie folgenden Auszug entnimmt: Der deutsche Reichsangehörige G., Pächter eines dem Grafen Suhow in Litauen gehörigen Gutes, ist von russischen Behörden auf die schamloseste Weise um sein Vermögen und Lebensglück gebracht. Die Steuerverwaltung des Gouvernements, die an den Pächter einer zu oben genannten Gute gehörigen Spiritusbrennerei eine Forderung von 5349 Rubeln zu haben glaubte, legte, statt auf das Vermögen des verantwortlichen Brenners, auf das des Gutsbesizers G. Beschlagnahme und verweigerte es für die Staatskasse. Endlich erlangte der Verurtheilte von dem Ministerium des Innern den Bescheid, daß die Beamten ungesetzlich gehandelt; doch sind die beiden Hauptschuldigen bereits gestorben, die Minder-schuldigen haben einen strengen Beweis erbracht, aber von dem Gelde, mit dem die Staatskasse sich bereichert, schweigt der Beschluß. G. strengte nun eine Klage gegen die Steuerverwaltung auf Herausgabe seines Vermögens an. Die Steuerverwaltung wurde von dem Gerichtshof in Wilna verurtheilt, die Summe nebst Zinsen und Kosten sofort auszugeben. Wnngleich das Gesetz bestimmt: Urtheile eines hohen Gerichtshofes sind sofort auszuführen, so muß doch die Zahlungsanweisung durch den Finanzminister geschehen. Der Finanzminister aber läßt wegen angeblich nicht beachteter Formen das Urtheil einfach kassiren. Nachdem Gesuche an den deutschen Vorkämpfer zu seinem Ziele geführt, wandte sich G. an den deutschen Kaiser, der Kaiser übergab die Sache dem Reichskanzler, dieser wieder dem Vorkämpfer in Petersburg, von wo G. nach neun Monaten die Antwort erhielt, daß alle weiteren Schritte zu seinen Gunsten abgelehnt werden müßten, indem alle Mittel, welche zu Gebote standen, erschöpft seien. — Dem finnischen Landtage sind mehrere kaiserliche Vorlagen zur Verachtung überwiesen worden, darunter solche betreffend Abänderungen des Strafgesetzes sowie des Wehrpflichtgesetzes für das Großfürstenthum.

Die Verfolgung der Patriotentliga durch die französisch-italienische Regierung wollte Deroulede in der Deputirtenkammer zur Sprache bringen und dabei das Fortbestehen der Liga in Abrede stellen. Infolge einer Unterbrechung mit dem Justizminister Fallières hat Deroulede jedoch seine Interpellation zurückgezogen.

Bei der italienischen Budgetberathung erklärte am Freitag in der Deputirtenkammer der Kriegsminister, er könnte jeder Ersparung unter der Bedingung zustimmen, daß die Schlagfertigkeit der Armee nicht herabgemindert werde. In Betreff Africas müsse man eine Politik der Sammlung befolgen und das Bestehende erhalten, ohne die künftige Entwicklung zu gefährden. Der Minister führte weiter aus, daß Italien die Einführung des kleinlithigen Gewehrs ruhig abwarten könne.

Der Volkrieg zwischen Belgien und Frankreich ist nunmehr in aller Form erklärt. Auf die Kündigung des Handelsvertrages seitens Frankreichs hat die belgische Regierung mit einer Note geantwortet, worin sie die Berner literarische Convention, den Marken-schutzvertrag und den Schiffsfahrtsvertrag mit Frankreich kündigt.

Ed. Klauss,



empfehl

Merseburg,



Director Versandt waggonweise zu billigsten Werkpreisen, sowie Lieferung in Fuhrn und kleinen Posten frei Haus.

Wäscherollen

Deutsche wie auch englische jeder Größe und sehr solider Bauart liefert billigst unter weitgehendster Garantie
Gustav Engel, Mechaniker, Merseburg, Weiße Mauer Nr. 7.
 Referenzen zur Einsicht.

Bratenfajmalz,
 gar rein, à Pfd. 55 Pf.
 Einige Schöb Reinerer

Bollheringe
 à Stück 4 und 5 Pf., per Schoß 2,50 Mark, empfiehlt

F. Otto Wirth,
 Gotthardstraße 11.

Ad. Schäfer,
 Merseburg,
 empfiehlt

**Schwarze Cachemires,
 Schwarze Foulés,
 Schwarze Croisés,
 Schwarze Armures,
 Schwarze Crêpes,
 Schwarze Jacquards**
 in allen Preislagen.

**Confirmanten - Jaquetts,
 Fichus und Visites**
 in schöner Auswahl.

Eingang von Neuheiten in farbigen Kleiderstoffen für Frühjahr und Sommer.
Solide gute Bedienung.

**Ausgezeichnete
 Waschmaschinen und
 Bringmaschinen**
 empfiehlt unter Garantie

**Gustav Engel,
 Weiße Mauer 7.**

in garantiert feinschmeckenden Mischungen à Pfd. 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 Mark.

**Hohe und gebrannte
 Caffees**
F. Otto Wirth,
 Merseburg,
 Gotthardstr.
 Nr. 11.

**Berzinte
 Guanostrenkaffen**
 offeriren billigst
Gebr. Wiegand.

Sämmtliche Schulbücher

in den neusten Auflagen, solid und dauerhaft gebunden, vorrätig in der
Buchhandlung von Friedr. Stollberg.

Vorschuss-Verein zu Merseburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
 Bilanz am 1. Januar 1891.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	66149	Guthaben-Conto	398379 11
Vorkauf-Conto	1090287 71	Anlehen-Conto	799237 1
Conto Corrente	36611 20	Reservfond-Conto I.	42937 80
Robiten-Conto	249 30	Reservfond-Conto II.	8137 49
Cito-Conto Berlin	12226 7	Deutsche-Conto	2127 1
Deutsche Genossensch.-Bau	4386 49	Hypothek-Conto III.	21000
Gründungs-Conto	27000	Rufen-Conto alt. Rechn.	49272 63
Grundbüd-Conto I.	11969 43	Rufen-Conto lfd. Rechn.	4570 64
Grundbüd-Conto II.	29087 14	Gewinn- und Verlust-Conto	54 58
Hypothek-Conto I.	2000		
Hypothek-Conto II.	9000		
Eiffellen-Conto	23397 95		
Rar-Conto	1266 40		
Reisekosten-Conto	574 85		
	1320906 7		1320906 7

Im Jahre 1890 sind 116 Genossn aufgenommen und 31 eingetreten, die Genossenschaft zählt nach Schluß des Jahres 873 Genossen.
 Das Geschäftsguthaben beträgt RM. 9235,83 weniger als im Vorjahre.
 Das gesammte Genossenschaftsvermögen beläuft sich auf RM. 446771,41.
 Dividende für 1890 6 1/2 %.

Vorschuss-Verein zu Merseburg
 Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
 J. Richter. F. G. Dürr. C. Hartung.

Radfahrer-Club „Stahlroß“, Merseburg.
 Zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmal

am Mittwoch den 1. April 1891, abends 1/8 Uhr, in der Kaiser Wilhelms-Halle

ein grosses Kunst- u. Quadrille-Fahren zu veranstalten.

Program und Verkaufsstellen von Einlasskarten werden in einer der nächstn. Nummer bekannt gemacht.

Die beste Gelegenheit

um noch sehr billige **Schuh- und Stiefelwaaren** (nur beste Qualität nebst schöner Passform) kaufen zu können, bietet sich jetzt bei

Jul. Mehne, kleine Ritterstraße 1.
 Für Wiederverkäufer vorzüglich geeignet.
 NB. Mein Hausgrundstück kleine Ritterstraße 1 stelle sofort zum Verkauf.

Simmenthaler Zuchtvieh.

Vom 2. Osterfeiertag an bis 1. April steht ein großer Transport von 70 Stück bestes ausgesuchtes

Zuchtmaterial, Bullen u. Mutterthiere, hier in meinen Stallungen in Plauen zum Verkauf.

Karl Krötenheerd,
 Zuchtvieh-Importgeschäft, Plauen i. V.

Ein großes Säuferschwein steht zu verkaufen **Ein Säuferschwein steht zu verkaufen**
 Globatauer Str. 19. Aothekerstraße 2.

Lehrcontracte

und zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgrube 5.**

Bazar.

Der diesjährige Bazar zum Besten des vaterländischen Frauen-Vereins soll in der letzten Woche des Mai im Refectorensaale stattfinden.
 Der unterzeichnete Vorstand bittet diesmal besonders herzlich und dringen ihn bei seinem Unternehmen möglichst unterfüher, dem Bazar eine recht rege Theilnahme zuwenden zu wollen, da der lange und harte Winter ansgerechnliche Anfordierungen an die Hilfe des Vereins gestellt hat. Die Armentafel, welche 9 Wochen lang an die Kerthen unserer Stadt täglich 66 Portionen Essen unentgeltlich austheilt, dürfen wir wohl für die Empfänger als eine große Wohlthat, aber zugleich für die Vereinskasse als ein nicht unerhebliches Opfer bezeichnen, gebeten dabei aber mit besonderm Dankter freundschaftl. Wohlthäter, die durch Geldspenden und sonstige Geschenke unter Unternehmen gefördert und wesentlich erleichtert haben; der nächste Jahresbericht wird darüber noch nähere Aufklärung machen.
 Zur Annahme von Gaben für den Bazar sind die Unterzeichneten bereit.

Der Vorstand
 des vaterländischen Frauenvereins.
 A. v. Dieß. B. Berger. R. Wande.
 A. v. Buggenhagen. C. Götzer. A. Eylau.
 C. Gremback. Th. Hanewald. S. v. Jählers.
 D. v. Kehler. A. Müller. A. Gähler.
 K. Reinefort. A. Schrande. M. Schöbe.
 R. Werber. R. Grün Anglinarode.

Kinder-Club „Sturmvogel“.

Heute Abend 8 1/2 Uhr Versammlung im Restaurant „Zur Weidstrone“.

Anmeldungen werden dieselb. angenommen.
 Der Vorstand.

Subold's Restauration.

Heute Dienstag **Schlachtestef.**

J. Nämmer's Restauration.

Heute Dienstag **Schlachtestef.**

Ein junger Arbeiter

von 14-15 Jahren sofort gesucht von **C. Görting.**

Einige tüchtige Zimmerleute

finden noch dauernde Beschäftigung bei **Albin Poer.**

Eine Arbeiter-Familie sucht ein junges Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag. Zu erfragen in der Ernd. d. W.

Steinsetzer

werden angenommen **Halle a/S., Thorstr. 23. G. Werge.**
 (H. 31812 d.)

Höfste und niedrigste Marktpreise
 vom 15. bis mit 21. März 1891.

Weizen, pr. 100 St. 19,80 bis 18,-
 Roggen, do. 18,- bis 17,-
 Gerste, do. 18,50 bis 16,-
 Hafer, do. 16,50 bis 15,-
 Erbsen, do. 21,- bis 14,-
 Binsen, do. 28,- bis 16,-
 Bohnen, do. 22,- bis 20,-
 Kartoffeln, do. 6,50 bis 6,-
 Rindfleisch (von der Keule), pro Stk. 1,70 bis 1,30
 Mauthfleisch, pro Stk. 1,30 bis 1,10
 Schmalz, do. 1,60 bis 1,30
 Schmalz, do. 1,40 bis 1,20
 Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20
 Butter, do. 2,40 bis 2,-
 Eier, pro Schoß 3,40 bis 3,20
 Hen, pro 100 Stk. 7,- bis 6,-
 Stroh, do. 5,- bis 4,50

Marktpreis der Kerzen
 in der Woche vom 15. bis mit 21. März 1891
 pro Stück 9,-
 W. bis 16,-
 W. M.
 Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Der Streik der Cigarrenarbeiter broht in Hamburg von neuem auszubrechen, da die Cigarrenfabrikanten für die Hausindustriellen einstecken, die während des Streikes zu ihnen geflohen und bei welchem jetzt die Arbeiter die Parole ausgegeben haben, nicht in Arbeit zu treten. Die Fabrikanten drohen die Arbeiter zu entlassen.

Wie sehr durch Ringe unter dem Schutzsystem die inländische Industrie benachteiligt wird, ergibt sich auch aus einer Petition, welche die Petitionscommission des Reichstages neuerlich der Regierung als Material für die etwa beschlossene Abänderung der Gesetzgebung überwiesen hat. Die Petition verlangt eine Ermäßigung des Zolles auf die zur Gas erzeugung verwandten Oele von jetzt 6 Mk. auf 1 Mk. pro 100 Kilogr. Es wird in der Begründung ausgeführt, daß das Verkaufsphysikat für Paraffinöle in Halle a/S. in kurzen Zwischenräumen den Preis für die bei der Paraffinabfabrikation gewonnenen, zur Gas erzeugung in Verwendung gelangenden Destillate bis auf 13 Mk. getrieben hat. Diese Preissteigerung ist nur dadurch möglich geworden, daß der Ring diese Oele zum halben Preise, nämlich für 6 Mk. und darunter an das Ausland verkauft hat. Dieser Preis deckt nur ungefähr die Herstellungskosten. Aus Galizien und Rumänien, sowie aus Rußland können Petroleumrückstände, Grünsöl, Blauöle bezogen werden, wenn nicht auf dieselben ein Zoll gelegt wäre, der in Höhe von 6 Mk. dem Verbot der Einfuhr gleichbedeutend ist.

Endlich beginnen auch die industriellen Verbände Stellung zu nehmen gegen die wüsten Agitationen der Agrarier und der mit ihnen verbundenen Schutzgölner. Der Vorstand des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie hat am Donnerstag in Frankfurt am Main folgende Resolution einstimmig angenommen. „In Erwägung, daß nicht die geringsten Anzeichen vorliegen, welche zu dem Schlusse berechtigen, daß die Reichsregierung etwa geneigt sei, die Interessen der Landwirtschaft weniger energisch als bisher zu vertreten, vielmehr das Gegenteil noch kürzlich amtlich verächtet hat, spricht der Verein seine Ueberzeugung dahin aus, daß für die deutsche Industrie zur Zeit kein Bedürfnis vorliegt, für die unbedingte Aufrechterhaltung der bestehenden landwirtschaftlichen Zölle einzutreten, falls die Regierung mit den Interessen der Landwirtschaft für vereinbar und im Interesse der Industrie für geboten halten sollte, eine Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle zum Zwecke des Handelsvertrages eintreten zu lassen.“

Provinz und Umgegend.

Wühlhausen, 19. März. Innerhalb 3 Tagen sind hier 2 Selbstmorde zu verzeichnen. Am Dienstag Morgen 11 Uhr hat der hiesige Fabrikant Ad. Nicol seinem Leben durch einen Revolver schuß ins Ahr ein freiwilliges Ziel gesetzt, und am Donnerstag hat sich der bereits in den 70er Jahren stehende Handarbeiter Kleinschmidt erhängt. — Eßtern Nachmittags verunglückte in der Wühlhäuser Holzwarenfabrik von C. Kleberg hier der als Arbeiter beschäftigte Leineweber Joh. Michael Rohrbach aus Dierdorf dadurch, daß er beim Aufsägen von Holz von dem Gerüst, auf welchem er stand, abglitt und, um nicht hinabzufallen, mit den Händen nach einer in der Nähe befindlichen, vom Gasomotor getriebenen Welle griff. Er versetzte mit der rechten Hand dieselbe und gerieth in den Treibriemen, welcher den rechten Arm erfaßte und beide Unterarmknochen brach. Der Arm konnte erst aus den Treibriemen entfernt werden, als der Motor zum Stehen gebracht worden war. Der Verletzte wurde hierauf nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht.

Ein ehemaliger Artillerist in Halle, welcher an dem deutsch-französischen Kriege teilgenommen und dabei in Folge Sturzes mit dem Pferde und einer leichten Verwundung Schäden an seiner Gesundheit erlitten hat, der allerdings nach Beendigung des Feldzuges vollständig befestigt schien, wurde im Laufe des vergangenen Jahres von Krankheit heimgesucht, deren Erscheinungen die Krankheit als verpätete Folge eines im Kriege erhaltenen Defekts klar erkennen ließ. Da der Mann theilweise bettläugig und so in seinem Erwerbe wenn nicht völlig, so doch erheblich behindert ist, richtete der Halle'sche Verein ehemaliger Artilleristen an das Bezirkscommando die Bitte, die Gewährung einer laufenden Unterstützung des Bedürftigen vorzusetzen zu wollen. Auf das betr. Gesuch ist nunmehr der Bescheid ergangen, daß seitens des Kriegsministeriums die Anerkennung des Mannes als Invalide erfolgt ist und demselben

daher zufolge Verfügung des Generalcommandos des 4. Armee-corps als dauernd theilweise erwerbsunfähigen Genußinvaliden eine Invalidenpension von monatlich 18 Mk. auf Lebenszeit zuerkannt ist. Die Pension ist auch auf 8 Monate im Betrage von 144 Mk. nachgezahlt worden.

Die sächsischen Behörden zu Wittenberg haben die Einführung des facultativen englischen Sprachunterrichts am dortigen Gymnasium beschlossen, An besonderem Schulgeld dafür soll jeder Schüler, welcher an dem Unterrichte theilnimmt, jährlich 10 Mk. bezahlen.

Vor der Strafkammer zu Erfurt erschien letzter Tage in der Person des Keßners und Cigarrenmachers Friedrich Höfing von hier ein Heirathschwindler. Der junge Mann traf am 12. März 1890 auf dortigem Bahnhofe die ledige Klara Kupfer, knüpfte mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis an und entlockte demselben unter einem Heirathsversprechen sechs Sparkassensbücher mit Einlagen von mehr als 6000 Mk. Während das besprochene Mädchen zu Hause auf Ausführung der von Höfing entwickelten Geschäftspläne wartete, brachte dieser einen großen Betrag des Geldes durch. Er fuhr nach Leipzig und lebte hier in Gesellschaft eines Mädchens in Saas und Brauns. Die verlassene Braut kam endlich hinter das Treiben des Schwindlers und veranlaßte seine Verhaftung. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Eine wenig erbauliche Mittheilung wurde der Erfurter Stadtverordneten durch eine vom Vorherrschenden erstattete Mitteilung, wonach die Sparkasse einen Coursverlust von 95 000 Mk. zu verzeichnen hat. Die in den Etat eingeschickten Sparkassenüberschüsse im vorgesehene Betrage von 40 000 Mark wurden deshalb gestrichen. Schließlich tröste man sich mit Steintin, dessen Sparkasse einen Coursverlust von nahe an 700 000 Mk. gehabt.

Die Berliner „Post“ schreibt: „Man spricht von Personalveränderungen in den höheren Stellen der Verwaltungsbehörden in der Provinz Sachsen, welche man in Bezeichnung zu den Beschwerten setzen kann, die der Abgeordnete Lucius-Erfurt in der letzten Landtags-Session über den schleppten Geschäftsgang bei einzelnen Verwaltungsbehörden gemacht hat.“

Aus Kösen, 21. März, schreibt man dem N. Nbl.: Es wird Frühling, trotz der getrigen Schneehäute. Die Zugvögel stellen sich bereits ein, wenn auch vorläufig nur in der Gestalt der „Sachsen-gänger“, die zu Beginn der letzten Woche, ca. 20 Mann stark, für ein hiesiges industrielles Etablissement aus Obergieselen eintrafen. Wir haben sie interviewt. Aus allem, was wir hörten, geht hervor, daß die leidige Magenfrage in der ganzen Angelegenheit der heutigen Sachsen-gänger wohl die Hauptrolle spielt. Am Golde hängt, nach Golde drängt auch der Arbeiter im Osten, das ist nach den Aussagen der Leute der Kardinalpunkt, der sie hinausziehen läßt in die westlichen und industriiricheren Theile des Reiches, wo einfach höhere Löhne als bei ihnen zu Hause gezahlt werden.

Das Begräbniß der in Zeit auf dem Wege zu einer sozialdemokratischen Versammlung plötzlich verstorbenen Frau ist von der Partei unter Führung des Agitators Vergolder Hoffmann zu einer aufsässigen Kundgebung benutzt worden. Es schloß nicht an den üblichen knallrothen Schleißen und Kränzen, und schon aus diesem Anlaß kam es am neuen Krankenhause zu einem Conflict mit der Polizei, welche die Schleißen wegnahm. Dies veranlaßte den Führer Hoffmann, nach dem Rathhause zu laufen und Protest hiergegen zu erheben. Nach der Rückkehr des Führers setzte sich der Zug nach dem Friedhof in Bewegung.

Die Stadt Börsneck nimmt zum Bau einer Wasserleitung u. eine Anleihe von 300 000 Mk. auf. Der Communalsteuerzufuß konnte von 100 auf 90 Proc. ermäßigt werden. — In Börsneck ist der Fall vorgekommen, daß ein bezugsberechtigter Arbeiter von der Annahme einer Altersrente durchaus nichts wissen wollte mit dem Bemerken, er brauche kein Geld; gebt dem Staat wieder, äußerte er.

Wie sächsische Amtsblätter melden, soll der seit herige Director der Deutschen Mäuserschule in Dipoldiswalde, Simon Adermann, unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet sein. Derselbe wurde bereits vor einigen Tagen seines Amtes entsetzt.

Der in einem Piskolenbühl bei Göttingen schwer verletzte Gerichtsassessor Ziegel aus Heiligenstadt ist am 20. d. im erlittenen Verlesungen erlegen. Ein hochbetagter Vater trauert um den Verlust des einzigen Sohnes, der Freund seines Alters. Der Verstorbenen wird als ein trefflicher Mensch bezeichnet. Sein Duellgegner, Resendar Sch., soll Deutschland verlassen haben.

Aus Leipzig schreibt man der N. Zg.: Zwei gefährliche, oftmals vorbestrafte Einbrecher, ein Schuhmacher und ein Schlossergeselle, die sich zur gemeinsamen Begehung von Einbruchs-Diebstählen vereinigt hatten, wurden vom Landgericht wegen acht gemeinsam verübter Einbrüche zu 7 Jahren bzw. 9 Jahren der Schlofer hatte noch zwei Einbruchdiebstähle allein ausgeführt) Zuchthaus verurtheilt. — Die Inhaber eines hiesigen Delicatsengeschäfts, die an einen Provisionsreisenden sechs Stück sinkende gemordete Schinken verkauft hatten, wurden wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 3 Wochen, der Provisionsreisende aber, der zwei Schinken weiterveräußert, die er üben aber zum Verkauf angeboten hatte, zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Aus Buenos-Aires berichten dortige Blätter vom 22. Febr., daß der dort in Haft genomene betrügerische Bankdirector Adolf Winkelmann aus Leipzig von dem argentinischen Gericht nach mehr als zweimonatlicher Haft wieder entlassen und seine Auslieferung verweigert worden ist. Dieser Beschluß sei gefaßt worden, weil deutscherseits die von dem argentinischen Gesetze vorgeschriebene Beweiskraft nicht beigebracht worden und in einem solchen Falle nach zwei Monaten bereits eine Verjährung des Antrages eintrete. — Es sind nun neuerdings die erforderlichen Schriftstücke eingereicht und auf Grund derselben ist von der deutschen Gesandtschaft die Auslieferung Winkelmanns verlangt worden. Der Untersuchungsrichter hat jedoch unter Bezugnahme auf seinen früheren Entscheid die Verjährung dieses Antrags abgewiesen und die Schriftstücke dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten wieder zugestellt. Der Präsident der Republik, Dr. Pellegrini, hat nun aber unter Ernennung des Staatsanwalts Dr. Eduardo French zum Richter ad hoc diesem die Angelegenheit bezuglich neuer Untersuchung und Beschlußfassung überweisen lassen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. März 1891.

Am vorerzogen Palmsonntage wurden in dem hiesigen evangelischen Gemeindefestgen 465 Kinder, und zwar 242 Knaben und 223 Mädchen, confirmirt. Dieselben vertheilten sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt: Dom 80 Kinder (47 Knaben, 33 Mädchen), Stadt 196 Kinder (93 Knaben, 103 Mädchen), Altenburg incl. Neusatz 126 Kinder (72 Knaben, 54 Mädchen), Neumarkt 63 Kinder (30 Knaben, 33 Mädchen). Leiber war der schöne und für viele Familien so bedeutungsvolle Tag, der zu gegenseitigen Besuchen u. so mannsfache Veranlassung giebt, vom Wetter wenn begünstigt, denn winterliche Schneeflocken spielten mit nur kurzen Unterbrechungen von früh bis abends in der eigenen Luft und überzogen Straßen und Plätze mit unwillkommenem Märzenschnee. Die Familien unterließen deshalb gemeinlich auch die sonst an diesem Tage beliebten Spaziergänge mit ihren Confirmirten und beschränkten sich auf eine stille Zeit im Hause, die ja für manchen der Schule Entwachsenden gleichgültig eine recht schmerzliche Abschiedsfeier angründet des Austritts aus dem Vaterhause ist. Die Kirchen unserer Stadt waren auch diesmal an dem ersten Tage von Anhängern nicht gefüllt.

Wir weisen auf die im heutigen Insteratenthell vom Radfahrer-Club „Stahlros“ veröffentlichte Anzeige hin und bemerken, daß diesmal, um allen Nachfragen nach Einlassarten genügen zu können, das Kunstfahren im Saale der Kaiser Wilhelm-Halle, welcher eine erheblich größere Zahl Zuschauer saßt, stattfinden. Der Meisterchaftsführer Herr Paul Erbrecht, Ehrenmitglied des Vereins, hat seine Mitwirkung und sein rechtzeitiges Erscheinen bestimmt zugesagt. Derselbe wird sich auf dem Ziel- und Eintrabe producieren. Neben mehreren wirklich künstlerischen Ausführungen wird auch für den nöthigen Humor gesorgt und deshalb wieder die treffliche, bei dem letzten Vergnügen des Clubs sehr beifällig aufgenommene Pantomime „Pflingsten auf dem Lunte“ vorgeführt werden. Wir können den Besuch dieses Festes, welches nebenbei auch noch einem guten Zwecke dient, nur angelegentlich empfehlen.

Nach den in diesen Tagen ausgegebenen „Schulnachrichten“ des hiesigen Domgymnasiums betrug die Frequenz desselben während des Sommerhalbjahres im abgelaufenen Schuljahre 196, während des Winterhalbjahres 193 Schüler, darunter 51 auswärtige. Der Unterricht wurde ertheilt von 1 Rector, 1 Conrector, 3 Oberlehrern, 3 Gymnasiallehrern, 1 Religionslehrer, 1 Gymnasial-Gemartern und Turnlehrer, 1 Gesanglehrer, 5 wissenschaftlichen Hilfslehrern und 1 Zeichnerlehrer. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielt

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expediton: Delgrube Nr. 5.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 59.

Dienstag den 24. März.

1891.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den

Merseburger Correspondent
nebst seinen wöchentlichen Beilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“.

Wir ersuchen daher namentlich diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die kaiserlichen Postämter beziehen, ihre Bestellungen möglichst bald auszuführen, damit in der regelmäßigen Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Der Abonnementspreis beträgt wie seither für das Quartal 1 Mark bei Abholung, 1,20 Mark bei den Ausbringern, 1,25 Mark bei den Postämtern (ohne Bestellgeld). Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ nehmen alle Postanstalten, Posthöfen, unsere Expediton und die Ausbringer entgegen.

Achtungsvoll
Redaction und Expediton.

Politische Uebersicht.

Die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem deutschen Kaiserreiche und der Regierung des Sultans bestehen, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell, nehmen an Intimität fortwährend zu. Zum Beweise dient, daß zu der nicht geringen Zahl von türkischen Offizieren, welche unsere Regimentschulen und militärischen Akademien besuchen, seit einiger Zeit auch Studenten in Civil kommen. Zu diesen gehören auch fünf Studenten, welche auf den verschiedenen landwirtschaftlichen Schulen Deutschlands agronomische Studien machen sollen. Um eine gute Unterkunft der jungen Leute in Deutschland sicher zu stellen, hat der Sultan den Generaldirector der landwirtschaftlichen und staatlichen Institute seines Reiches beauftragt, die Studenten nach Berlin zu begleiten und zur selben Zeit die Organisation unseres agronomischen Instituts in Berlin kennen zu lernen.

Daß die großen Fideikommissarien im Herrenhause auch nicht den bescheidensten Umfang einer Verminderung der Wildschäden den Bauern gönnen, zeigt der bereits vor einigen Tagen kurz erwähnte Antrag, welchen Graf Mirbach im Herrenhause eingebracht hat im Gegensatz zu dem aus dem Abgeordnetenhaus an das Herrenhaus gelangten Entwurf eines Wildschadengesetzes. Graf Mirbach will von einer Einriedung des Schwarzwildes nichts wissen. Er will auch keinen Ersatz für Wildschaden durch Rehwild und Fasanen. Auch nicht für jeden an Grundstücken angerichteten Schaden durch Schwarz-, Roth- und Damwild soll Ersatz verlangt werden können, sondern nur für einen „erheblichen Schaden“, welchen solches Wild „landwirtschaftlich benutzten“ Grundstücken zugefügt hat. Haftpflichtig soll auch nicht der Jagdpächter sein, sondern nur die Gemeinde beziehungsweise die Gesamtheit derjenigen Grundbesitzer, welche zu einem Jagdbezirk vereinigt sind. Der Ersatzpflichtige soll auch keinen Regressanspruch erhalten gegenüber dem Grund- und Waldbesitzer, aus dessen Bezirke das Schwarzwild Schaden zufügt. Aber es kommt noch schöner. Nicht einmal eine vorläufige Vollstreckbarkeit der Entscheidung der Dreispoligenbehörde in Betreff des Schadenersatzes will Graf Mirbach zulassen. Wer mit der Entscheidung des von dem Jagdbezirk bestellten „Schäfers“ nicht zufrieden ist, mag sich allerdings an die Dreispoligen wenden. Wenn aber vor der Dreispoligen eine gültige Einigung nicht zustande kommt, so ist die Sache einfach auf den Richter zu verweisen. Nur jede man

noch in Betracht zu ziehen. Nur jede man

